

Das Erwachen des inneren Lichts

Konzert von Hans-Jürgen Hufeisen in der Oppenauer Kirche entführte in die keltische Liederwelt

Die neunte Festwoche der klassischen Musik in Oppenau fand am Samstagabend ihren Abschluss in der Pfarrkirche St. Johannes Baptist mit einem Konzert des bekannten Berner Flötisten Hans-Jürgen Hufeisen.

VON ANDREA SIEGMUND

Oppenau. Der Kontrast zwischen dem endlosen Regen draußen und den hellen, leuchtenden, klaren Tönen drinnen hätte an diesem Abend nicht größer sein können. Der Flötist Hans-Jürgen Hufeisen und Annegret Cratz (Wiesbadener Musik- und Kunstschule), seine Partnerin am Akkordeon, hatten ihrem Programm den Titel »Im Sonnenlicht« gegeben.

Alte, schon längst vergessen geglaubte keltische Melodien waren es, die dieses Sonnenlicht in die Kirche brachten. Zwischen 700 und über 1000 Jahre alt sind diese, und sie erzählen von Hirten, die auf einer grünen Wiese ihr Vieh hüten, ebenso wie von dem Sonnenlicht des Abends.

Hufeisen, der Irland oft besucht, wird über seine Musik geradezu selbst ein Teil dieser alten, kraftvollen, zuversichtlichen Klänge. Er scheint mit seinen Instrumenten, denn sieben Flöten – mit einer Piccolo angefangen bis hin zum »Gar-Klein-Flötlein« – zu verschmelzen. Zart und kräftig, weich und samtig, immer virtuos, entschlüpfen die Töne scheinbar mühelos den Instrumenten.

Doch es ist noch etwas anderes, wesentlich Wichtigeres als die Technik, das die Zuhörer in



Der Berner Flötist Hans-Jürgen Hufeisen und seine Partnerin Annegret Cratz am Akkordeon berühren durch schlichte keltische Melodien und Geschichten aus Tönen.

Foto: Andrea Siegmund

ihren Bann zieht. Es sind die Themen selbst, die er wählt. Zum einen sind es tatsächlich die alten überlieferten Melodien der Kelten, in denen das Hochkreuz mit seinem Kreis, seiner Sonne in der Mitte, der Mittelpunkt ist.

Schönstes Beispiel hierfür war das »Alte Osterlied«. Fast greifbar scheinen die anderen Melodien, die der Künstler und Komponist selbst entworfen hat. Man hört den Mond dahinschreiten, gemächlich, gleichmäßig. Nur die Sterne und die Nebel begleiten ihn, jeweils dargestellt mit anderen Flöten und Tonarten.

Im »Palmentanz« wiegen sich die hohen Bäume in der Wüste, die gleichsam dem Wanderer Zeichen für Wasser und Leben geben. Dem Akkordeon

kommt hier eine besondere Rolle zu, da es weich und sanft die Luft vibrieren lässt. Spatzen und Delphine erwachen in den Kompositionen zum Leben, erhalten durch die verschiedenen Flöten ihre eigenen Charaktere.

Das Positive siegt

Hans-Jürgen Hufeisen, der als Findelkind von einem Wirt unter einer Bettdecke hervorgeholt wurde und diesen Moment noch heute nachlebt, lässt nicht das Negative siegen, sondern das Licht, das Positive. Auch wenn die Erinnerung an diesen Augenblick eher unwahrscheinlich klingen mag, so ist sie doch Zeichen seiner Lebenshaltung und spiegelt sich im übertragenen Sinne immer wieder, ist vielleicht auch das Initi-

al für neues kompositorisches Schaffen, für neuartige Bearbeitungen, wie beispielsweise bei der Arie »Du wachst über meine Liebe«. Die Vielschichtigkeit der Gefühle und Gedanken wird dabei ebenfalls über den Wechsel der Flöten gezeichnet.

Sowohl Hufeisen als auch Cratz, der eine verbal, die andere instrumental, schlagen die Brücke von der Sonne zur Energie zum Tango. Warum nicht? Astor Piazzolla hätte sich vielleicht gewundert und dann gefreut über das gelungene Experiment.

Der Abend erzählte intensiv vom Erwachen des inneren Lichtes und übertrug diese Stimmung auf die Zuhörer. Diese dankten mit Standing Ovations.